

von kleinem Rahmen ausgeht. Werden andere, ähnliche Bücher folgen, dann wird die Stabilität unserer Forschung immer größer und größer.

Herbert Kühn.

Steinhausen, Josef. Ortskunde Trier-Mettendorf. Erster Band der „Archäologischen Karte der Rheinprovinz“ herausgegeben von der Gesellschaft für Rhein. Geschichtskunde im Verein mit den Provinzialmuseen in Bonn und Trier und der Römisch-germanischen Kommission des Archäologischen Institutes des Deutschen Reiches. Textband: 8^o, XX und 388 Seiten mit 32 Tafeln und 38 Textabbildungen. Atlas: 6 Karten im Maßstab 1:100 000 nebst Deckblatt. Bonn 1932. Verlag von Peter Hanstein.

Schon seit über 100 Jahren ist man bemüht, für das Trierer Gebiet eine archäologische Karte zu schaffen. Nach verschiedenartigen Ansätzen betrieb vor allem Georg Loeschke seit dem Jahre 1912 diesen Plan. Unter der Leitung von E. Krüger in Trier waren inzwischen die Vorarbeiten für das Trierer Gebiet vorgenommen worden, wurden aber durch den häufigen Wechsel der nach auswärts berufenen Assistenten immer wieder unterbrochen. Deswegen kam das Trierer Museum auf den nachahmenswerten Ausweg, einen an einer Trierer Anstalt festangestellten Studienrat zu nebenamtlicher Beschäftigung an der archäologischen Karte zu gewinnen. Durch das verständnisvolle Entgegenkommen des Provinzialschulkollegiums konnte der neue Bearbeiter, Steinhausen, zunächst zu einem Drittel, später zur Hälfte und für anderthalb Jahre sogar gänzlich von seinen Schulverpflichtungen befreit werden und so die vorliegende Arbeit als ein hervorragendes Urkundenwerk vollenden. Im Text bildet jede Bemerkung eine geschlossene Einheit, die Orte sind alphabetisch hintereinandergestellt, so daß jeder Interessent die von ihm gesuchte Gemeinde sofort aufschlagen kann. Innerhalb der einzelnen Ortsbeschreibungen folgen die Fundangaben zeitlich aufeinander. Neben den Beschreibungen der Fundplätze, die zum Teil aus ganz versteckter älterer Literatur herausgefunden werden mußten, galt die Hauptarbeit der genauen örtlichen Festlegung, und diese wurde dann auf 6 im Atlas vereinigte Karten übertragen. Hoffentlich gelingt es recht bald, die z. T. schon im Manuskript vorliegenden zusammenfassenden Aufsätze auch herauszubringen. Dann besitzt das Trierer Gebiet eine ur- und frühgeschichtliche Landesaufnahme, wie sie besser nicht gedacht werden kann.

Jacob-Friesen.

Strasser, Karl Theodor. Sachsen und Angelsachsen. 8^o, 190 Seiten mit 35 Bildern und Karten im Text und auf Tafeln. Hamburg 1931. Hanseatische Verlagsanstalt.

Ein volkstümlich geschriebenes und auf wissenschaftlicher Grundlage ruhendes Werk über die Sachsen und Angelsachsen muß von vornherein in unserem Lande größtem Interesse begegnen, und man darf

Straffer das Zeugnis ausstellen, daß er an diese Darstellung unter ganz neuen Gesichtspunkten herangegangen ist. Kann man von einer an die breiteste Öffentlichkeit sich wendende Schrift natürlich auch nicht die Ergebnisse für die reine Forschung erwarten, die eine nur wissenschaftliche Untersuchung gezeitigt haben würde, so ist in diesem Werke mit den ausführlichen Literaturhinweisen doch ein glücklicher Mittelweg gefunden worden. Wir Prähistoriker werden nur bedauern, daß unsere Forschungen nicht einen breiteren Raum erhalten haben, und daß sich gerade bei den prähistorischen Abbildungen und Karten eine Reihe von Fehlern eingeschlichen hat. Die „Altsächsishe Buckelurne aus Altenwalde“ zeigt gar keine Buckel, während doch in unseren Sammlungen Duzende dieser typischen Formen als Vorlagen zur Verfügung gestanden hätten. Auch das „Fenstergefäß aus Westermanna“ ist keins der typischen Fenstergefäße, sondern nur eine Urne, zwar mit Loch, aber nicht dem charakteristischen Glaseinsatz. Die Karte der Überwanderung der Sachsen, Angeln und Jüten nach England ist inzwischen nach den Forschungen von Fritz Roeder auch verbessert worden, wie in der vom Verfasser zitierten „Einführung in Niedersachsens Urgeschichte“ auf Seite 180 deutlich zu erkennen gewesen wäre.

Jacob-Friesen.

Beck, Walter. Die Alamannen in Württemberg. Band I der Germanischen Denkmäler der Völkerwanderungszeit. Herausgegeben von der Römisch-germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Institutes zu Frankfurt a. Main. Textband: 4^o, IX und 380 Seiten mit 20 Tafeln. Tafelband: 3 farbige, 76 einfarbige Tafeln in Lichtdruck und 1 Plan. Verlag von Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig 1931.

Unterstützt von der Römisch-germanischen Kommission des Deutschen archäologischen Institutes und der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft legt die Staatliche Altertümersammlung Stuttgart jetzt einen Katalog aller alamannisch-fränkischen Altertümer Württembergs, bearbeitet von Walter Beck, vor, der nach Darstellung und Ausstattung als Muster einer solchen Zusammenfassung bezeichnet werden muß.

Der Beginn der Reihengräberfriedhöfe bei den Westgermanen fällt ungefähr mit dem Erscheinen der Goten im Abendlande zusammen. Die Mehrzahl der Alamannen war damals noch heidnisch, und nur ein kleiner Teil von ihnen hatte sich schon dem arianischen Christentum gebeugt. Aber dieser christliche Einfluß prägt sich auch bei den Nichtchristen äußerlich schon in der Sitte der Reihengräberfelder aus. Diese ähneln in der Anlage ganz unseren Friedhöfen, die Einzelbestattungen sind streng von West nach Ost gerichtet, und nur der Reichtum an Beigaben unterscheidet sie von den späteren christlichen Gräberfeldern. Württemberg ist besonders reich an den sonst so seltenen Funden aus Holz, und das Gräberfeld von Oberflacht, schon im